

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 18.

Erscheint jeden Samstag.

2. Mai.

Redaktion:

F. Frittschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:

Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Zur Revision des Lehrplanes für die st. gallische Primarschule. II. — Nochmals die Initiativbewegung. IV. — Kantonale Delegiertenkonferenz St. Gallen. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Turnsektion des Lehrervereins Zürich. — Schweizerischer Lehrerverein. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, den 2. Mai, abends 4 Uhr, Wiederbeginn unserer Übungen. Neue Mitglieder willkommen. *Der Vorstand.*

Lehrerverein der Stadt Zürich. Turnsektion. Wiederbeginn der Übungen Montag, 4. Mai, abends 6 Uhr, in der Kant. Turnhalle. Programm siehe unter Mitteilungen.

Lehrerverein Zürich. Methodisch-pädagogische Sektion. 6. Mai, 6 Uhr, im „Schützengarten“. Tr.: Der Grammatikunterricht. Ref. Herr Wipf, Zürich I.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 8. Mai, abends punkt 8 Uhr, im „Pfauen“ am Zeltweg (I. Stock). 1. Die fremden Wörter im Deutschen II: Die mittelhochdeutschen Fremdwörter. Von Dr. E. Tappolet in Zürich. 2. Besprechung eingegangener Fragen. 3. Verschiedenes. — Frdl. Einladung an die HH. Lehrer. *Der Vorstand.*

Schulkapitel Andelfingen, Samstag, den 9. Mai, 1 Uhr, in Andelfingen. I. Vortrag über Geologie, von Herrn Prof. Dr. Julius Weber.

Schulkapitel Winterthur. II. Versammlung Samstag, 9. Mai, vorm. 9 Uhr, im Primarschulhaus Altstadt Winterthur. Tr.: 1. Wünsche und Anträge an die Propaganda und Wahl eines Abgeordneten. 2. Erster geolog. Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Jul. Weber. 3. Die Geschichte des Meters. Hr. Zwingli in Winterthur.

Weniger, Nicht geistig, sondern sprachlich zurückgebliebene Kinder. Preis 60 Pfg.

Weniger, Vokaltafel für sprachlich zurückgebliebene Kinder, Stotterer etc., mit Anweisung. Mk. 2.25.

Zu beziehen von [O V 189]

Karl Bauch, Verlag, Gera-Reuss.

Vakante Lehrstelle.

An der Höheren Stadtschule in Glarus (Realschule, Gymnasium und Mädchenschule) ist infolge Weiterberufung eine **Hauptlehrerstelle für Französisch, Italienisch und Deutsch** neu zu besetzen. Verpflichtung bis zu 30 Stunden per Woche. Gehalt 3100 Fr. mit Alterszulagen bis 3500 Fr. Akademisch gebildete Bewerber belieben ihre Ausweise nebst kurzem Lebensabriss bis 9. Mai einzusenden an den Präsidenten des Schulrates (Ma 2808 Z) [O V 175] **Dr. Ernst Buss in Glarus.**

Patentierter Lehrer

aus dem Kanton Graubünden, der deutschen, italienischen und französischen Sprache mächtig, sucht für die Sommersaison passende Anstellung als Lehrstellvertreter, am liebsten als **Hauslehrer.** — Offerten sub Chiffre **O F 7868** an **Orell Füssli,** Annoncen, Zürich. [O V 190]

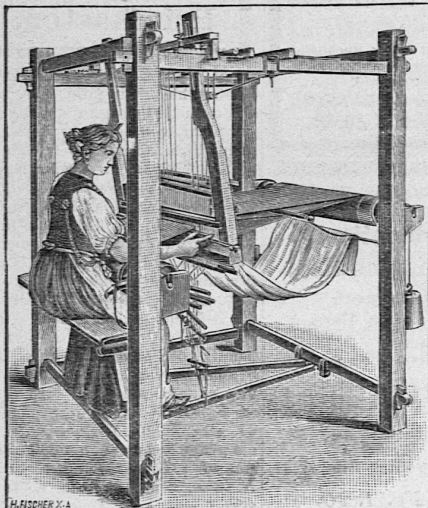
Zur Begleitung eines jungen Mannes von 16 Jahren, der einige Monate im Hochgebirge zubringen soll, wird ein **Lehrer oder Philolog** gesucht. Günstige Gelegenheit zur Erholung. Anmeldungen sub Chiffre **M 48 Ch** an

Rudolf Mosse, Chur.

(Ma 2825 Z) [O V 181]

Stellvertreter

gesucht an eine aarg. Fortbildungsschule. Sich zu melden bei (O F 7928) [O V 192] **H. Schmid, Lehrer,** Gontenschwyl (Aargau).



Eingetragene Schutzmarke.

Schweizer Seide ist die beste!

[O V 512]

Wir offeriren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe

von **65 Cts.** bis **Fr. 25.** — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private

in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern

Schweizer & Co.,

Luzern

Seidenstoff-Export.



Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.



Gesucht

für kommendes Sommersemester ein Stellvertreter an eine aarg. Oberschule von
O. Mauch, Lehrer,
Teufenthal.

(O F 7924)

[O V 193]

Stöcklin, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen.

7. Schuljahr (20 Rp.) soeben erschienen bei [O V 194]

Gebrüder Lüdlin, Liestal.

Brehms Tierleben

elegant geb., neu, sechs, event. 10 Bde., verkauft ganz billig

A. Spörri, Lorrainestr. 9
in Bern. [OV176]

Zu verkaufen:

Billig, wegen sofortigen Wegzugs ein gut erhaltenes, schönes **Klavier**. Zu erfragen bei Herrn **Bürgi, Hotel Bären, Turbenthal.** [O V 179]

Pianos,

kreuzsaitig, von Fr. 600 an.

Flügel,

sehr gute Instrumente.

Harmoniums,

4 Oktaven, von Fr. 100 an.

Einige gespielte Instrumente sehr billig. [OV141]

Extra billige Preise für Lehrer. Provision für Vermittlung von Käufen.

J. Muggli, Bleicherwegplatz,
Zürich-Enge.

Praktischer

Zeichen - Unterricht

für die Volksschule

von **A. Weber, Zeichenlehrer.**

Heft 1. Aufsuchen neuer Figuren (4 Fr.). Heft 2. Anwenden und Ausschmücken derselben (4 Fr.). Heft 3. Kreisfiguren (5 Fr.). Heft 4. Gemischte Figuren. Vieleck und freie Anwendung (4 Fr.). können des bisherigen guten Absatzes wegen zu **3 Fr.** pro Heft, alle 4 Hefte zusammen zu **10 Fr.** abgegeben werden durch das Hauptdepot [OV44] **M. Weber, (OF3405)**
Beckenhof 33, Zürich IV.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Tschudi. Schweiz. Reisehandbuch „Der Tourist“ erscheint in 33. Auflage. Fr. 7. — Ausgabe in 3 Teilen Fr. 8. 50.

Tschudi's Touristenkarte der Schweiz. Supplement zu Tschudi's Reisehandbuch. Preis: 1 Fr.

Tschudi's Praktische Reiseregeln für Schweizer-Reisende. Preis: 1 Fr.

Europäische Wanderbilder

Kollektion beliebter Reisebilder, 247 Nummern in deutscher, französischer und englischer Sprache erschienen. Prospekte und ausführliche Kataloge gratis und franko.

Im Druck und Verlag von **Friedrich Schulthess** in **Zürich** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Methodisch geordnete Sammlung

deutscher und französischer

Briefe und Geschäftsaufsätze

nebst Wechsellehre

für Sekundarschulen, Bezirks-, Real- und Fortbildungsschulen

von

[O V 185]

G. Strickler, Sekundarlehrer in Grüningen.

Gr. 8°. br. Fr. 1.80; solid kart. Fr. 2. —.

Urteile der Presse (Auszüge):

Luzernisches Schulblatt, 15. Sept. 1895: Die vorliegende wohlgeordnete Sammlung deutscher und französischer Briefe und Geschäftsaufsätze kann als gediegener Leitfaden bei diesem Unterrichtszweige treffliche Dienste leisten und muss darum jedem Lehrer bestens empfohlen werden.

Das Gewerbe, Bern, 22. Sept. 1895: In 195 Nummern bietet dieses 140 Seiten haltende Heft den obbenannten Schulen sehr wertvolles... Das Buch ist bestens zu empfehlen.

Berner Schulblatt, 26. Okt. 1895: Ich habe das vorliegende Buch ziemlich genau durchgesehen, und mein Befund ist sehr günstig für dasselbe aus. Es enthält eine sehr reichhaltige Sammlung von ... in knapper, einfacher, dem Schüler angemessener Form.

Schweiz. Lehrerzeitung, 1. Febr. 1896: Wie der französische Text die Billigung der romanischen Blätter gefunden hat, so ist auch die deutsche Geschäftssprache kurz und korrekt. Das Büchlein verdient eine warme Empfehlung.

Aargauer Schulblatt, 1. Febr. 1896: Wir halten es auch als sehr brauchbar für die Hand des Lehrers an unsern bürgerlichen und namentlich an den gewerblichen Fortbildungsschulen und möchten es für dieselben hiermit bestens empfehlen.

Der Fortschritt, Zentralorgan des Schweizer Kaufm. Vereins, 15. März 1896, empfehlenswerte Bücher: Das Werk ist vorerst für den Schulgebrauch. Es dürfte sich aber auch für die private Fortbildungsarbeit sehr gut eignen.

L'écho littéraire, dir. Mr. le prof. Reitzel, Lausanne, 15 nov. 1895: Très bon ouvrage qui rendra bien des services.

L'Éducateur, dir. Mr. le prof. Gavard, Genève, 15 déc. 1895: Cet ouvrage, dont le but est essentiellement pratique, renferme un grand nombre de sujets de lettres rédigés en allemand et en français. Ceux qui, pour leur enseignement ou leurs besoins personnels, devront recourir à ces modèles variés, y trouveront sous la forme simple qui convient à ce genre de correspondance, le texte allemand ou français qui leur sera nécessaire. Nous recommandons aux instituteurs cet utile ouvrage.

A. G.

J. G. Ith,

Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich

Grosses Lager in Linoleum, Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Wolldecken.

[OV187]

Billigste Preise.

SISIKON

der Gotthardbahn u. der Dampfschiffe.

Hotel-Pension Urirothstock

an der Axenstrasse gelegen. [OV144]

Neu renovirt. Mit 1. April eröffnet.

Äusserst geschützte Lage, empfohlen für Frühlingsaufenthalt. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Pension 4–5 Fr. Auch allen Passanten, Schulen, Gesellschaften, Besuchern der Telskapelle etc. sehr zu empfehlen. Gartenwirtschaft, Bier vom Fass. [HT98Lz]

Eigentümer **P. Mayer**, früherer Besitzer vom Gersauerhof.

Schulhefte

in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten, **Schreibmaterialien, Schultinte** in bekannter guter Qualität empfiehlt bestens

J. Ehrsam-Müller, Zürich III,
Schreibheftefabrik, Schulmaterialien-Handlung.

[OV168] Preiscourant jederzeit gratis und franko. (OF7:44)

Bleistifte von **Hardtmuth, Faber, Rehbach, Städtler** etc.

Federn von **K. Kuhn & Cie., Sönnicken, Gebr. Flury** etc.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir:

Kleine

Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,

Lehrer an der Realschule zu Wassenheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

„* Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.“
Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Zur Vorbereitung für die

Rekrutenprüfung.

Im Verlage des

Art. Institut Orell Füssli, Zürich erschien:

Der Schweizer-Rekrut

von

E. Kälin, Sekundarlehrer.

Vierte verbesserte und bedeutend vermehrte Auflage.

Preis 60 Centimes.

(Ausgabe mit kolorierter Schweizerkarte Fr. 1. 20.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

ALLEN

Zeichen-, Fortbildungs- u. Gewerbeschullehrern etc.

senden wir auf Verlangen gratis und franko einen ausführlichen Bericht über die in unserm Verlag erschienenen Werke für den **Schreib- und Zeichenunterricht** von **Franke, Graberg, Häuselmann, Koch, Sager, Schoop, Schubert von Söldern und Thürlemann.**

Die Werke dieser allgemein bekannten Autoren finden sich in den meisten Sortimentsbuchhandlungen vorrätig resp. werden ohne Aufenthalt besorgt und zur Einsicht vorgelegt.

Wir bitten Interessenten, dieselben gefälligst in den Buchhandlungen verlangen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Art. Institut Orell Füssli
Verlagsbuchhandlung in Zürich.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Turnlehrmittel

für Primarschulen.

Ed. Balsiger,

Schuldirektor in Bern,

formals

Seminarlehrer des Kantons St. Gallen.

Lehrgang des Schulturnens

Erste Stufe - Zweite Auflage.

Zehntes bis zwölftes Altersjahr.

Preis: Fr. 1. 20.

Ernstes und Heiteres.

Herrn **J. G. Näf, Lehrer in Wattwil,**

zum 50jährigen Amtsjubiläum.

Es neigt der Tag sich still zu Ende: Auf goldsäumtem Hügel ruht Die Sonne, und als letzte Spende Streut über's Tal sie milde Glut.

Vom Kirchthurm her mit ihr verweben Sich Feierabendklänge rein, Die über Wald und Matten schweben, Die Abendwelt zu benedeln.

Und lächelnd schaut, vom Glück [getragen,

Ein Landmann über's Ackerfeld, Das seit der Jugend goldenen Tagen Er jedes Jahr mit Fleiss bestellt.

Und der Erinnerung Gedanken, Sie zaubern vor den heitern Blick Im segenschweren Ahrenschwanken Der stillen Arbeit reines Glück.

So steht am Lebensfeierabend Der Jugend Lehrer, hochbeglückt Vom Sonnenhauch, der mild und [labend

Die altersgrauen Locken schmückt.

In tausend Herzensfurchen streute Er still der Tugend edle Saat, Die er mit jedem Jahr erneute Und aufgehn sah als gute Tat.

Geschlechter gingen, and're kamen; Das Alte wurde wieder jung, Und immer sät er neuen Samen In heiliger Begeisterung.

Nun rauscht in schwerer Segensfülle Des Dankes gold'nes Ahrenfeld. Vom ärmsten Herzen fällt die Hülle; Dem Dank die Liebe sich vermählt.

Wie Gottes milde Abendsonne Verkläre sie mit ihrem Glanz Den Lebensabend Dir; in Wonne Web' sie um's Haupt Dir einen [Kranz.

Aus Sang und Klang spürst Du [ihr Weben,

Ein jedes Aug' Dir Zeuge sei, Wie Du in Deinem langen Leben Im Kleinen treu — den Kleinen treu.

Heil Dir! Was Du an Deiner Stelle Die Kleinen lehrtest, schlicht u. recht, Das zittert fort als ew'ge Welle Wohl bis zum fernsten Geschlecht.

Heil, wer am Abend seines Lebens Mit frohem Herzen sagen kann: Mein redlich Tun war nicht ver- [gebens;

Ich habe meine Pflicht getan.

Heil Dir! So strömt's von Herzens- [grunde,

Und leise sagt's manch feuchter [Blick:

Gesegne Gott Dir jede Stunde Mit Frieden und mit reinem Glück!

J. Brassel.

Briefkasten.

St. Gall. Corr. Über d. Deleg. Konf. erhielt. wir zwei Eins.; von der einen jedoch ging uns der Anfang nicht, von der and. der Schluss nicht rechtzeitig zu. Wir hab. die erh. Bruchst. friedl. vereint. Mög. d. H. der Red. dies verzeih. — **Basel.** Etw. über Lehrpl. d. M.-S.sch. erw. — **Frl. B. B.** Im Jahr 1876 führte Hr. Pfarrer Bion, der Gründer der Ferienkol., zum erstenmal 68 Kinder aus Zürich für 14 Tage ins App.-Land. Das gen. J. wäre also das Gründungsj. der F.-Kol. — **Hrn. J. R. in Fr.** Die Tabelle betr. Behandlung, der häufigst. Unfälle in d. Schule ist von der Schulbeh. Zürich bes. erstellt word. — **Hrn. A. H. in B.** Die Vers. ist auf d. 30. u. 31. Mai. — **X. X.** „Sie ist so eng die grüne Erdenzeit, unendlich aber, was den Geist bewegt.“ — **Hrn. N. in Z.** Wann sich der L.-Ver. Z. vers.? Hoff. bald. Geh. über. an eine and. Adr.

Zur Revision des Lehrplanes für die st. gallische Primarschule.

II.

Anschliessend an Spiel und Turnübungen empfiehlt Hr. Dr. Hagmann die Exkursionen. „Es herrscht auf dem Lande (und wir fügen hinzu — auch in den Städten) vielmals ein unseliges Vorurteil gegen dieselben. Man ist von dem Irrtum befangen, sie zeugen von der Arbeitsunlust des Lehrers, während doch Tatsache ist, dass die Spaziergänge mit Schulen allerdings nicht zu seinen Annehmlichkeiten gehören, wohl aber den Kindern sehr förderlich sind. — Ermöglichen wir also dem Lehrer, soviel es unser Klima gestattet und die Gesundheit es erfordert, oft und andauernd mit den Kindern im Freien zu sein. Was das Kind daran gewinnt, geht sicherlich der Schule nicht verloren.“

Im Zeichnen dürfte es für die erste Stufe am natürlichsten sein, einfache Kunst- und Naturobjekte darzustellen. Jedenfalls sollen nicht Vorlagen Gelegenheit bieten, die Kinderhand zu üben und das Auge zu schärfen, sondern die Dinge selbst.

Der Unterricht in den Handfertigkeiten zeigt Vorteile für die Kindererziehung, die zu den kostbarsten gehören. Trotzdem wird in den meisten Schulen die Hand, das Organ der Arbeit, ausser dem Schreiben und etwas Zeichnen, bis zur Stunde gar nicht gefördert. Kaum wird es den Mädchen vergönnt, drei Stunden jede Woche in Handarbeiten unterrichtet zu werden, die Knaben gehen meist leer aus. „Werfe man nun aber einen Blick auf alle Manufakturen im weitesten Sinne des Wortes und frage man sich, von wem sie verfertigt werden. Fast ohne Ausnahme von Leuten, die bloss die Primarschule geniessen können. In der Schule hat man sie alle damit beschäftigt, auf der Tafel zu kritzeln, ins Heft zu schreiben und im Buch zu lesen, und das Resultat dieses siebenjährigen Unterrichtes erweist sich bald nachher in den Rekrutenprüfungen, wo Wissen und Können auf gleich erbärmlichem Niveau stehen. In der Tat hat das in der Schule Gelernte die arbeitende Klasse wenig genützt. Was aber wäre ihr besser zu statuten gekommen, als eben solche Übungen für die Hand?“ — Mit Recht bezeichnet der Verfasser diese Tatsachen als „eine erdrückende Anklage gegen unsern einseitigen Volksunterricht“. Diese Überzeugung vertritt auch Hr. Dr. Th. Wiget, indem er den Wunsch ausspricht, dass der Ruf: „Pestalozzi für immer!“ kein Schlagwort werden möge, das Stillstand bedeutet, und fortfährt, man ehre die Toten durch die treue Verwaltung ihres Vermächtnisses. Wenn man Pestalozzi genug gefeiert habe, so werde man vielleicht sein Testament auch fleissiger lesen. Dieses enthalte auch das Postulat einer „elementarischen“ Einführung in die Arbeit. „Wenn man unsere Volksschulen betrachtet, so würde man meinen, alle Kinder müssten ihr Brot in Schreibstuben verdienen, und man darf sich füglich auf Pestalozzi berufen, wenn man die Frage aufwirft, ob bei

dem herkömmlichen Beginn der „Lehre“ die Bildung der Hand und des Ausharrungsvermögens zur physischen Arbeit nicht zu weit hinausgeschoben werden. Es ist vielleicht das schrecklichste Geschenk, das ein feindlicher Genius dem Zeitalter machte: „Kenntnisse ohne Fertigkeiten“. Gemeint sind nicht etwa die Schulfertigkeiten des Lesens, Rechnens und Schreibens, sondern die physischen Fertigkeiten der Erwerbssphäre. In dieser Hinsicht ist die Bildung zur Industrie mehr gefährdet, als die Bildung zur Landwirtschaft, die eher neben der Schule hergehen kann. Man wird daher neueren, an manchen Orten bereits verwirklichten Bestrebungen, in industriellen Zentren auf der Stufe der Oberschule richtige Handwerkerklassen mit reichlicher Gelegenheit zu methodisch geleiteter technischer Arbeit und Einschränkung der übrigen Fächer einzurichten, volle Beachtung schenken müssen; denn sie führen auf die grundsätzliche, heute gewiss zeitgemässe Frage: Ist Pestalozzis Idee der „Industrieschule“ für unsere Zeit als antiquirt zu betrachten oder nicht? Ist sie es, so bedarf es zu ihrer Beseitigung einer motivirten Tagesordnung. Ist sie es nicht, so ist den Bildungsförderern Niedererscher Observanz, die von jenen Bestrebungen ein Sinken des Bildungsniveaus des Volkes befürchten, zu erwidern, dass Pestalozzi im Begriff der „Volks“-Bildung nie und nirgends isolirte theoretische Bildung denkt, wie er auch in unsern Rekrutenprüfungen keinen gültigen Masstab zur Messung der Bildung des handarbeitenden Volkes erkennen würde. — Er erklärt es als das „Wesen der wahren Menschenbildungsweise der handarbeitenden Stände, die Arbeiten und Fächer der Industrie selbst in Mittel der Menschenbildung zu verwandeln“.

In dem interessanten Abschnitt über den Sprachunterricht auf der Unterstufe geisselt der Verfasser den leider noch heute vielfach herrschenden Verbalismus, die Vernachlässigung des Ohrs und die Überanstrengung des Auges. Beim Gesang tadelt er die allzu oft nur oberflächliche Behandlung der Liedertexte und das Haschen nach blendenden Resultaten, das immer mehr vom einfachen und gemütvollen Ton des Volksliedes ab- und zum Kunstgesang hinüberdrängt. — An Beispielen zur Erhärtung dieser Anklagen würde es uns nicht fehlen; wir müssen es uns jedoch versagen, auf diese Abschnitte näher einzutreten, um diejenigen Punkte einlässlicher zu besprechen, in welchen wir mit dem Verfasser nicht einig gehen.

Sehr beherzigenswert scheint uns, wenn der Verfasser über den Realunterricht im allgemeinen schreibt: „Es ist an der Zeit, den Unterricht in den sogenannten Realien gänzlich zu reformiren; er muss Elementarunterricht werden; er muss mit der Schulzeit beginnen und mit ihr enden; er muss unsere Sprache festigen, bereichern, sichern; er muss zum praktischen Leben überführen; er muss alle Sinne des Kindes wecken und den Reiz der Neuheit in sich tragen, dass das Kind mit immer sich steigendem Interesse mit der Natur vertraut werde; die grosse Mutter,

deren Fürsorge es sich nie im Leben entschlagen kann, muss ihm lieb und vertraut gemacht werden.“ Bei der Naturkunde kommt er nochmals auf die Exkursionen zu sprechen: „Gewöhnen sich die Kinder an wöchentliche Exkursionen, so ist auch die Disziplin leichter zu handhaben. Sind wir mit vier Klassen im Freien, so geben wir je einer um der andern Klasse eine Lektion; die andern spielen unterdessen abseits. Ein solcher Nachmittag im Freien trägt mehr Frucht, als ein dreistündiges dumpfes Brüten in drückend heisser Zimmerluft.“ Wir können nicht umhin, vor solchen Exkursionen ernstlich zu warnen; gerade diese „Lernnachmittage im Freien“ sind so recht dazu angetan, die Exkursionen in Misskredit zu bringen, denn nach unsern Erfahrungen kommt dabei schlechterdings für den Unterricht nicht heraus, was man wünscht und will. Was für ein Unterricht ist das, wenn „abseits“ drei Klassen in lautem fröhlichem Spiel sich betätigen? Es gibt zwei grundverschiedene Arten von Schulspaziergängen:

1. Wanderungen zur Erholung und Kräftigung des Körpers. Dabei wird nur gelegentlich auf ein interessantes Natur- oder Kunstobjekt aufmerksam gemacht; der Unterricht ist nicht Haupt-, sondern Nebensache, Diese Wanderungen gehören zum Turnen.

2. Exkursionen zur Gewinnung möglichst genauer heimatkundlicher Anschauungen. Sie werden ausgeführt, wenn die Nötigung durch den Unterricht an uns herantritt. Man hat ein bestimmtes Ziel im Auge. Es ist nicht ratsam, viele in gar keinem innern Zusammenhang stehende Objekte auf dem gleichen Ausflug zu betrachten. Selbstverständlich nehmen nur diejenigen Klassen an dem Ausflug teil, denen er im Unterricht zu gute kommen soll. Die übrigen Klassen würden nur hindern, ohne selbst viel zu gewinnen, da bei ihnen der Schulunterricht nicht sogleich das Geschaute verarbeitet. — Gerade der Freund häufiger Exkursionen kann nicht genug darauf dringen, dass bei solchen Ausflügen auf gute Disziplin und augenscheinliche geistige Förderung gehalten wird, damit es endlich gelingt, jenem alten Vorurteil die Spitze zu brechen. In diesem Sinne sagen wir mit dem Verfasser: „Treten wir oft und aufmerksam mit den Kindern in die Natur hinaus und verschliessen wir uns nicht, um unverständiger Schulpedanten willen, mit den Kindern hinter vier Mauern.“

Auch die Art und Weise, nach welcher der Verfasser den geographischen Unterricht erteilt wissen möchte, hat fast durchweg unsern Beifall und ist von der heutigen Praxis noch bei weitem nicht überall erreicht, geschweige denn überholt. Dagegen können wir uns mit den Ausführungen über den Geschichtsunterricht nur zum kleinern Teil einverstanden erklären. „Immer wieder und wieder nimmt man vaterländische Geschichte in das Schulprogramm auf, um, wie man sagt, das erste Gefühl der „Vaterlandsliebe“ zu hegen. Wir sind überzeugt, dass man sich bis anhin einem sehr weitgehenden Irrtum hingegeben hat. Ganz abgesehen davon, dass in häufigen Fällen die Lehrer keine genügende Kenntnis, in allen

Fällen aber die Kinder kein Verständnis haben für staatliche Entwicklungen, historische Tendenzen und Ziele, machen wir auf eine Tatsache aufmerksam, die überzeugen dürfte. Wir haben den geschichtlichen Teil von Schulbüchern aus Deutschland, Frankreich, England und der Schweiz verglichen. Sie stimmten in einem Punkt überein. Sie haben die Tugenden an ihrem Vaterlande hervorgehoben, am Feind meist nur Laster und Schattenseiten gezeigt. Das englische Lehrbuch macht sich eine ruhmreiche vaterländische Geschichte auf Kosten Frankreichs und umgekehrt; in Deutschland macht man es ebenso, und wer ist unter uns, der nicht als Knabe in der vaterländischen Geschichte die Österreicher als übermütige, hochfahrende, grausame und verabscheuungswürdige Eindringlinge angesehen?“ — Ich bin dieser Jemand, möchten wir mit Lessing ausrufen. Denn nicht das österreichische Volk, sondern den Übermut und die Grausamkeit der adeligen Landvögte, die unersättliche Herrschsucht des Königs Albrecht lernten wir verurteilen. Der Verfasser scheint in dieser Hinsicht besonders üble Erfahrungen gemacht zu haben. Wie dem auch sei, so stehen doch unsere jetzigen st. gallischen Lesebüchlein in dieser Beziehung ziemlich einwandfrei da, und sollte dies auch nicht der Fall sein, so wäre das noch lange kein genügender Grund, um die vaterländische Geschichte aus der Volksschule zu verbannen. Oder wollen wir etwa das Zeichnen aufgeben, weil die Volksschulpraxis in diesem Fache bisher meist verkehrte Bahnen wandelte? Der Einwand, dass die Lehrer „in häufigen Fällen“ keine genügende Kenntnis der Geschichte besitzen, ist eben so wenig beweiskräftig. Von welchem Fache (das Rechnen und Schönschreiben auf der Primarschulstufe vielleicht ausgenommen) liesse sich das nicht sagen? Aber die Kinder haben in allen Fällen kein Verständnis für staatliche Entwicklungen, historische Tendenzen und Ziele. Gibt es wirklich jemand, so fragen wir, der ernstlich glaubt, das politische Ziel der acht alten Orte — Befreiung von Österreich und Ausbreitung ihrer Machtsphäre — sei für einen normal begabten Oberschüler, psychologisch richtige Vorbereitung und Behandlung des Stoffes vorausgesetzt, völlig unverständlich? Oder der Streit der Länder und Städte auf der Tagsatzung zu Stans sei zu hoch für den geistigen Horizont eines normal beanlagten zehnjährigen Kindes? Unsere Schulpraxis hat uns stets vom Gegenteil überzeugt. Freilich mag es in jeder Klasse einige Schüler geben, mit welchen in der Geschichte gar nichts anzufangen ist. Wer deswegen den Geschichtsunterricht über Bord werfen wollte, müsste konsequenterweise die Schule aufheben. Das geben wir zu, dass der Anfang im Geschichtsunterricht meist sehr schwer fällt, weil die Unterschule recht häufig jenen Teil des heimatkundlichen Anschauungsunterrichts, welcher auf die Geschichte vorbereiten sollte und den der Verfasser Behandlung von Kunstobjekten oder „elementare Kulturgeschichte“ nennt, vernachlässigt oder an Stelle der Naturbeobachtung einen toten Wort- und Bilderunterricht setzt. Da bleibt dem Oberlehrer nichts übrig, als die fehlenden

Apperzeptionshülfen selbst herbeizuschaffen. Das verzögert den Beginn des Geschichtsunterrichts, berechtigt jedoch nicht, das Fach fallen zu lassen.

Wir hätten noch nachzuweisen, dass der Verfasser nach unserm Dafürhalten auch da nicht das Richtige trifft, wo er erklärt, der Geschichtsunterricht sei sehr selten im stande, die rechte Vaterlandsliebe (er denkt sich den Begriff für die Primarschulstufe viel zu abstrakt und wissenschaftlich, pag. 60) zu wecken, und für die frühe Jugend sei nur die Gegenwart verständlich, deshalb müsse von ihr ausgegangen werden. Dazu ist hier nicht der Ort. Wir verweisen auf die „Friedensidee in der Schule“, die schon oft Gegenstand der Erörterung in Lehrerkreisen gewesen ist, s. u. a. Bericht über den Schweizerischen Lehrertag von 1894, Vortrag von Hrn. Dr. Zollinger.

Wie sich Hr. Dr. Hagmann endlich die naturgemässe Behandlung der nicht elementaren Fächer Schreiben, Lesen und Rechnen und ihre Einreihung in den Lehrplan denkt, wäre auszugsweise nur mangelhaft darzustellen und muss in der Broschüre selbst nachgelesen werden. Unser Ziel war nicht, die bedeutsame Schrift kritisch zu zerlegen, sondern sie im richtigen Zeitpunkt in Erinnerung zu rufen. Es wäre ein Glück für das st. gallische Schulwesen, wenn die zahlreichen Goldkörner in Hagmanns wertvoller Schrift ihren Weg in den neuen Lehrplan des Kantons St. Gallen finden würden.

Solche Goldkörner sind unter vielen andern:

„Es ist unstatthaft, den alten Lehrplan ohne weiteres wieder (zur Basis) anzunehmen und den Lehrstoff desselben beliebig zu beschneiden. Es tut vielmehr not, die Primarschule anders zu basiren, ihr eine andere Stellung zu geben, den Lehrplan nach andern Gesichtspunkten aufzustellen, wenn wir wirklich förderlich in die Volksbildung eingreifen wollen“ (pag. 5). — „Anstatt dem vorwiegend formalen Unterricht, der zu leicht in eine leere, inhaltslose Namenskunde ausartet, muss ein eingehender Sachunterricht die Grundlage der Volksschule werden, auf dem der formale Unterricht einzig und allein bildend wirken kann. Diese Reform ist der Grundpfeiler der Schule. Wenn wir nicht die kommenden Schulpläne auf ihn basiren, so kann am Schulbau wohl gebaut und gemalt werden, aber solid wird er niemals ausfallen“ (pag. 83). — „Die Schule muss den Anschauungsunterricht in entsprechender Weise während der ganzen Schulzeit betreiben“ (pag. 26). — „Die Qualität unserer Anschauungen entscheidet über unsere Bildung, und erst in zweiter Linie kommt die Quantität in Frage. Nicht, dass ich viele Dinge anschau, sondern dass ich anschauen verstehe, das gibt mir die Überlegenheit im Leben“ (pag. 27).

Wir könnten diese Tropfen „lebendigen Wassers“ leicht verdoppeln und verdreifachen, wen jedoch nach „mehr“ dürstet, der schöpfe an der Quelle! J. R.

Nochmals die Initiativbewegung.

(Eingesandt aus der Ostschweiz.)

IV.

Zum Schluss wollen wir uns dem positiven Teil unserer Aufgabe zuwenden und die Frage zu beantworten suchen, was denn in nächster Zeit geschehen solle. Wir antworten unter Anlehnung an eine bekannte Stelle in Rousseaus Emil: „Unstreitig viel; wir müssen verhindern, dass etwas geschehe,“ nämlich das, was von der Zentralschweiz aus angestrebt wird. Der Vorstand des bernischen Lehrervereins verlangt, dass die Frage der Subventionirung der Volksschule durch den Bund „unsern eidgenössischen Räten aus den Händen genommen und auf dem Wege der Initiative durch das Volk erledigt werde, weil es nicht richtig sei, dass unsere Angelegenheiten, die Angelegenheiten der Schule, von einer Behörde behandelt und entschieden werden, die für Schule und Volk nicht das nötige Verständnis besitze“ (L) v. p. 62. In ähnlichem Sinn spricht sich Hr. St. aus, wenn er auf p. 82 schreibt: „Man entwinde diese Frage den Händen der Landesväter, die ein direktes Interesse an ihr kaum zu nehmen scheinen oder doch nur sehr mässig bekunden, und lege sie in die Hände der Väter im Lande, die sie weit direkter berührt.“ Nach einer offiziellen Mitteilung in Nr. 15 hat sich die grosse Mehrheit der Berner Lehrer zu gunsten der Initiative ausgesprochen und damit erklärt, dass sie mit ihren leitenden Persönlichkeiten in Sachen einig geht.

In Übereinstimmung mit dem Zentralvorstand der S. L. verlangen wir nun im Gegenteil, dass sich die eidgenössischen Räte über die Subventionirung der Volksschule aussprechen, bevor seitens der Lehrerschaft weitere Schritte getan werden. Zwar lässt sich nicht in Abrede stellen, dass in den drei Jahren, da die Schulfrage bei der Bundesversammlung anhängig ist, im ganzen wenig erreicht werden konnte, und dass mehr erzielt worden wäre, wenn der Bundesrat und vor allem die freisinnige Partei einen grösseren Eifer entfaltet hätten. Doch geht man entschieden zu weit, wenn man die eidgenössischen Räte für das unbefriedigende Ergebnis allein verantwortlich erklärt und ihnen in ihrer Gesamtheit das Verständnis und den guten Willen, der Volksschule zu helfen, in der Masse vollständig abspricht, wie es von den bernischen Lehrerkreisen aus geschehen ist. Verschiedene unvorhergesehene Zwischenfälle, die der Bundesversammlung nicht zur Last gelegt werden können, bedeutsame politische Vorgänge und folgenreiche Änderungen haben das Tempo der Beratung verlangsamt. Da man heutzutage rasch lebt und das Geschehene schnell vergisst, wollen wir hier in aller Kürze an die Hauptmomente erinnern.

Am 7. Juni 1893 erklärte der Nationalrat nach dreitägiger Debatte, in der die Gegensätze scharf aufeinanderplatzten, die Motion Curti, die durch eine gedruckte Denkschrift des Schweizerischen Lehrervereins veranlasst worden war, mit grosser Mehrheit erheblich und beauftragte den Bundesrat, darüber Bericht und Antrag einzubringen, ob die Volksschule vom Bund nicht finanziell unterstützt

werden sollte. Im Herbst des nämlichen Jahres arbeitete Hr. Schenk den ersten Entwurf seiner Schulvorlage aus, der (leider) durch Indiskretion verfrüht an die Öffentlichkeit gelangte und gegen den sogleich auf den meisten kantonalen Kirchtürmen mit aller Macht Sturm geläutet wurde. Der wohlgezielte Gegenstoss und die Folge dieser Schulvorlage war der Beutezug schlechten Angedenkens, der von einem ehemaligen Lehrer angestiftet und in Herzogenbuchsee mit viel Siegeszuversicht ins Leben gerufen wurde. Reichet her die grosse Kelle zu den vollen Bundestöpfen! war die verführerische Losung. Nun handelt es sich vor allem darum, dieses Gespenst für immer zu bannen, was der freisinnigen Partei der Schweiz nach gewaltigen Anstrengungen am 4. Nov. 1894 vollständig gelang. Um der Schulvorlage neue Freunde zu gewinnen und begründeten Einwänden in der weitgehendsten Weise gerecht zu werden, änderte Hr. Schenk seinen ersten Entwurf ab und gab ihm eine etwas andere Form. In dem Augenblick, da die umgearbeitete Vorlage die Beratung im Schoss des Bundesrates glücklich passirt hatte und alle Aussicht vorhanden war, sie werde der Bundesversammlung vorgelegt, wurde Hr. Schenk im Juli 1895 leider von seinem tragischen Geschick ereilt. Durch seinen Tod verlor die schweizerische Volksschule einen der treuesten Freunde und einflussreichsten Förderer in den eidgenössischen Behörden. Das wenige, was wir bis heute erreicht haben, den vom Bundesrat behandelten und genehmigten Entwurf der Schulvorlage, verdanken wir hauptsächlich der Einsicht, dem Mut und der Überzeugungstreue des Hrn. Schenk, an dessen Grabe wir heute noch trauernd stehen. Auch Hrn. Nationalrat Th. Curti sind wir zu Dank verpflichtet.

Im August 1895 wählte die Bundesversammlung Hrn. Ruffy als Nachfolger. Nun musste man doch dem neugewählten Vorsteher des Departements des Innern einige Zeit lassen, um sich in seine verantwortungsvolle, schwierige Aufgabe hineinzuarbeiten. Auch durfte man ihm nicht zumuten, die Erbschaft seines Vorgängers vorbehaltlos anzutreten und den am meisten bestrittenen Teil, die Schulvorlage, ohne weiteres zu akzeptieren. Gerade diese Frage musste Hr. Ruffy am sorgfältigsten prüfen und sich auf grund genauester Sachkenntnis ein selbständiges Urteil bilden, um dereinst seinen Standpunkt in der Bundesversammlung mit aller Entschiedenheit vertreten zu können.

Nun wissen wir noch nicht, welche Auffassung der neugewählte Departementschef des Innern in Sachen hat. Daher ging der leitende Ausschuss ganz korrekt vor, als er Hrn. Ruffy vor einiger Zeit ersuchte, er möchte sich darüber aussprechen. Wie in einer frühern Nummer mitgeteilt worden ist, wird der Zentralvorstand auch den Bundesrat anfragen, ob er beabsichtige, die zu Lebzeiten des Hrn. Schenk beratene und genehmigte Schulvorlage der Bundesversammlung vorzulegen. Sobald die bezügliche Antwort eingetroffen ist, klärt sich die Sachlage ab. Ist Aussicht vorhanden, dass die eidgenössischen Räte die Schulvorlage bald, spätestens nach Erledigung der Ver-

sicherungsgesetze, behandeln, so werden wir ihren Beratungen nicht vorgreifen und das Ergebnis der Verhandlungen gewärtigen. Kommt ein Bundesgesetz zu gunsten der Subventionierung der Volksschule zu stande, so ist es unsere Pflicht, beim Volk mit aller Kraft für Annahme zu wirken und demselben über die Referendumsklippe hinwegzuhelfen. Verwirft die Bundesversammlung die Schulvorlage, oder weigert sie sich, überhaupt darauf einzutreten, dann ist unseres Erachtens erst der Zeitpunkt gekommen, um zu prüfen, ob man den bisher betretenen Weg verlassen und sich direkt ans Volk wenden wolle, oder ob man nicht besser tue, sich vorläufig ins Unvermeidliche zu fügen und einen günstigeren Zeitpunkt abzuwarten, da man auf die Unterstützung der freisinnigen Partei, der Welschen, der Arbeiter und der Presse zählen könne.

Wir gehören zu denen, welche der Ansicht sind, die Schulvorlage habe vor dem Volk noch einen viel schwierigeren Stand als vor den Räten, wo es doch, wie Hr. St. richtig bemerkt, viel leichter fällt, den Entstellungen, Verdrehungen und trüben Machinationen aller Art entgegenzutreten, die in unserer Angelegenheit einen sehr bedeutenden, vielleicht den entscheidenden Faktor bilden. Wenn wir die Mehrheit der Bundesversammlung nicht für uns gewinnen, so finden wir das nötige Verständnis bei der Mehrzahl der Stimmberechtigten noch viel weniger. Wie gern folgt das Volk seinen Führern, wenn diese zum Verwerfen raten!

Von der Verfassungsinitiative versprechen wir, auch wenn sie gelingen sollte, wenig und stimmen hierin den Ansichten bei, die der Chefredaktor unseres Blattes in den Nrn. 7, 8 und 9 an leitender Stelle entwickelt hat. Wer glaubt, man könne die Schulfrage durch die Initiative den eidgenössischen Räten aus den Händen nehmen, täuscht sich; die Bundesversammlung müsste im Gegenteil zweimal, bei der Beratung des Verfassungsartikels und bei der Ausarbeitung des Ausführungsgesetzes, dazu Stellung nehmen. Über den Wert einer blossen Verfassungsbestimmung, welche vielleicht festsetzen würde, dass die Kantone mit finanzieller Unterstützung des Bundes für genügenden Primarunterricht sorgen, kann man nicht im unklaren sein, wenn man bedenkt, dass die Versicherungs- und die Bankfrage seit den Jahren 1890 bzw. 1891 verfassungsgemäss geordnet sind und dass trotzdem zur Stunde noch kein Orakel zu sagen vermag, ob die bezüglichen Gesetzesentwürfe vom Volk in absehbarer Zeit angenommen werden, und doch haben s. Z. 20¹/₂ Stände den Verfassungsartikel über die Kranken- und Unfallversicherung gutgeheissen.

In einer Beziehung lassen wir den Berner Lehrern volle Gerechtigkeit widerfahren. Wir anerkennen ihre gute Absicht, der darniederliegenden Volksschule und dem notleidenden Lehrerstande im Interesse der Jugenderziehung und zum Wohl des Vaterlandes aufzuhelfen. Wir ehren ihr Bestreben, das Vermächtnis ihres um die Eidgenossenschaft hochverdienten Landsmannes, des Hrn. Bundesrat

Schenk, zur Ausführung zu bringen. Wir begrüßen ihr Vorgehen insofern, als unsere Behörden und das Volk daraus schliessen müssen, dass die fortschrittlich gesinnte, deutschschweizerische Lehrerschaft die Bestrebungen, Ziele und Hoffnungen, die sich in der Person des Hrn. Schenk verkörpert, mit dessen sterblicher Hülle nicht zu Grabe getragen hat, sondern dass sie unentwegt an der Forderung festhält, der Bund habe die heilige Pflicht, mit seinen reichen finanziellen Mitteln die Volksschule, die kantonal bleiben soll, nach Massgabe des Bedürfnisses zu unterstützen, um sie dadurch in stand zu setzen, den von der Bundesverfassung geforderten genügenden Primarunterricht zu vermitteln. Doch dürfen wir im grossen Eifer für die gute Sache die noch bessere Vorsicht nicht ausser acht lassen.

Es fällt uns schwer, die von Bern aus angeregte Bewegung zu bekämpfen. Viel lieber wäre es uns, wenn wir uns ihr anschliessen und an dieser Stelle zur Sammlung rufen könnten. Wir haben der freiwilligen interkantonalen Lehrerversammlung, die am 1. Mai 1892 auf Initiative des Hrn. Grünig in der Bahnhofrestauration in Olten stattgefunden hat, beigewohnt, seit diesem Zeitpunkt, da die schweizerische Schulfrage wieder in Fluss gekommen ist, freudig mitgearbeitet und an unserem Ort, es darf dies ohne Selbstüberhebung gesagt werden, sie mit unsern Freunden nach Kräften zu fördern gesucht. Weil wir wissen, wie hart unsere Bestrebungen angefochten werden, und wie mühsam das wenige, was bis jetzt erreicht worden ist, erkämpft werden musste, können wir uns nicht dazu entschliessen, eine Bewegung zu unterstützen, die alles aufs Spiel setzt und im Fall des Gelingens wenig nützt, und überdies in einem Zeitpunkt vorzugehen, da die Aussichten auf Erfolg so ungünstig sind als je. Da erscheint es uns klüger, das mühsam Gewonnene zäh festzuhalten und im ungünstigsten Fall, wenn die Mehrheit der Bundesversammlung sich gegen das Eintreten auf die Schulvorlage ausspricht oder diese dem Volk nicht vorzulegen wagt, weil ein ungünstiger Entscheid vorauszu sehen wäre, bessere Zeiten abzuwarten.

Über den ersten Schritt, der nun zu tun ist, werden die Ansichten an der Delegiertenkonferenz schwerlich weit auseinandergehen. Sie kann sich den geäusserten Bedenken unmöglich verschliessen und wird die gegenwärtige politische Situation richtig zu würdigen wissen. Wir zweifeln nicht daran, dass sie dem Zentralvorstand beistimmen und einen neuen Versuch machen werde, auf dem bisherigen gesetzlichen Weg ans Ziel zu kommen. Zu diesem Zwecke wäre der Bundesrat durch eine Eingabe zu ersuchen, die von ihm genehmigte Schenk'sche Schulvorlage im wesentlichen unverändert den eidgenössischen Räten beförderlichst vorzulegen. Der weitergehende Antrag, jetzt schon die Initiative zu ergreifen, wird auf starke Opposition stossen. Falle der Entscheid, wie er wolle, so wird die Minderheit den Willen der Mehrheit achten und sich ihren Beschlüssen unterziehen.

C. Auer.

Kantonale Delegiertenkonferenz St. Gallen.

1. In einem ausführlichen Referate über Revision des Erziehungsgesetzes und des Lehrplanes der Primarschulen, welches sich, da inzwischen der Lehrplan von der h. Erziehungsbehörde zum Entwurf in die Hand der kantonalen Lehrmittelkommission gelegt worden ist, hauptsächlich verbreitete über die Revision des Erziehungsgesetzes, war der Lektor, Hr. Lehrer Schmid in Ruff (Gaster), der gleichen Ansicht, wie Ihr gl. Korrespondent in letzter Nummer, dass nämlich der vortrefflichen Anträge übergenug in den Mappen und Schubladen der Erziehungsbehörden liegen und nur des Gesetzgebers harren, der sie mit ordnender Hand in ein Gebäude, genannt *neues Erziehungsgesetz*, einreihe. Da man aber fürchtet, bei der gegenwärtigen materiellen Zeitströmung nichts Besseres zu erreichen als vielleicht — das Postulat der Demokraten, die periodische Wiederwahl, diesen Stein des Anstosses, ins Rollen zu setzen und als unliebsames Beigemüse zu erhalten, so wurde dieses Traktandum ohne weitere Beschlüsse auf sich ruhen gelassen, bis das Morgenrot idealerer Richtung am Horizonte zu strahlen und zu erwärmen beginne. Über das von einigen Lehrern des Rheintals erstellte IV. Lesebuch wurde grösstenteils nur Empfehlenswertes gesagt. Es sei das Buch, dessen Einteilung sich an das IV. Schulbuch des Kantons Zürich (von Lüthi) anlehne, eine tüchtige Leistung, über die sich Lehrer, Schüler und Eltern freuen können. An ethischem Stoff sei reiche Auswahl; die Sprache sei gut, der naturkundliche Stoff erzählend, interessant und nicht systematisch abschreckend; die zwei geschichtlichen Abschnitte (Verbreitung des Christentums und Gründung der Eidgenossenschaft) passend und in einer dem Kindesgeist entsprechenden Form abgefasst; der geographische Stoff sei bedeutend vereinfacht und praktisch; die Sprachlehre werde nicht als trockenes Fach behandelt etc. Wenn es dazu kommen sollte, es als obligatorisch zu erklären (wovon für etliche Jahre keine Rede sein könne, da der Staat noch längere Zeit vertraglich an den jetzigen Verleger der Schulbücher gebunden sei), so müsste es indessen aus verschiedenen Gründen gehörig durchgesehen, einige Illustrationen durch passendere ersetzt, andere Stücke ausgetauscht und einige Stellen, um von allen Schulen ohne jeglichen Anstoss verwendet werden zu können, etwas abgeändert werden. Bedauert wurde von einer Seite, dass gar kein einziges Dialektstück aufgenommen worden sei, und ein anderer Votant zeigte, wie auch noch verschiedene sprachliche Unebenheiten auszufüllen wären. Alles in allem: Das Buch sei bestens zu verdanken, und die Herren Verfasser seien zu ermuntern, nach oben namentlich den Ausbau ihres begonnenen verdienstlichen Werkes ungesäumt an die Hand zu nehmen.

Aus dem erstatteten Berichte über den Stand der *Pensionskasse* heben wir nebst den in letzter Nummer gemachten Bemerkungen noch hervor, dass die Lehrerschaft erstaunt darüber ist, dass Abänderungen der Statuten von solcher Tragweite so mir nichts dir nichts ganz und gar hinter ihrem Rücken gemacht werden, so dass es ihnen nicht einmal vergönnt sei, ihre „Wünsche und Anträge“, was ihnen doch in den Statuten eingeräumt ist, in „geeigneter Weise geltend machen zu können“. Ist das vielleicht die „geeignete Weise“? Dann streiche man bei geeigneter Gelegenheit diesen Passus lieber in geeigneter Weise ganz aus. Gegen die zum Schutze der Kasse gemachten Einschränkungen gebe es allerdings zur Zeit kein Heilmittel, und wir müssen auch hier auf bessere Zeiten hoffen. Die HH. Rechnungsrevisoren werden ersucht, alle Jahre der gesamten Lehrerschaft in geeigneter Weise Bericht über den Stand und die Vorgänge der Kasse zu machen, da es ja doch alle angehe.

Über die bekannte *Patententzugsfrage* entwickelte sich eine allseitige, aber ruhige und ernste Diskussion, aus welcher einstimmig resultierte, an den h. Erziehungsrat, event. als Rekurs an die h. Regierung das Gesuch einzugeben, es möchte der Beschluss betreffend Patententzug für solche Lehrer, welche ausser dem Kanton eine Lehrstelle bekleiden, also den Beruf nicht wechseln, aufgehoben werden. Die vorgelegte Begründung geht an die Bezirkskonferenzen zur Kenntnisnahme.

2. In der Umfrage machte Hr. Glarner aufmerksam auf eine neue Einrichtung, welche von der appenzell-rheintalischen Konferenz durchgeführt worden ist. Dieselbe kam nämlich auf die sehr verdankenswerte Idee, dafür zu sorgen, dass den Lehrern

ermöglicht werde, grössere und kleinere Schweizertouren mit möglichst wenig Geld auszuführen.

Auf eine Anregung eines Mitglieds hin wurde nämlich von obengenannter Konferenz eine Kommission ernannt, welche die Aufgabe zu übernehmen hatte, mit den Hoteliers in den verschiedenen Gegenden der Schweiz zu unterhandeln und sie anzufragen, ob sie geneigt wären, den Lehrern zu mässigen Preisen gutes Logis und rechte Verpflegung zu verabreichen. Bereits haben eine schöne Anzahl derselben zugesagt und sind einen Vertrag eingegangen, der sie verpflichtet, den Inhabern von Ausweiskarten zu den vereinbarten Preisen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Wer es wünscht, erhält zu der Ausweiskarte einen Preistarif, in welchem neben den Adressen der betreffenden Hoteliers die Preise enthalten sind. Wer sich diese Gelegenheit zu nutze machen will, wende sich entweder an Hrn. S. Valt, Lehrer in Thal, Kt. St. Gallen, oder an Hrn. J. J. Niederer, Lehrer in Heiden, Kt. Appenzell. Sehr gedient wäre diesen Herren, um Arbeit und Mühe zu ersparen, wenn Bestellungen von Ausweiskarten und Preislisten wenn immer möglich jeweilen von ganzen Konferenzen unter Angabe der einzelnen Namen gemacht würden. Die Papiere werden zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Zum Schlusse wurde auch noch beschlossen, eine Revision der Statuten des *Sterbe-Unterstützungsvereins* vorzunehmen und damit die Bezirkskassiere zu betrauen, welche einen Entwurf auszuarbeiten und denselben den Bezirkskonferenzen, resp. den Mitgliedern des Vereins zur Begutachtung vorzulegen haben. Wer noch spezielle Wünsche anbringen möchte, welche Bezug auf diese Statutenrevision haben, wende sich an den Zentralkassier Hrn. Geisser, Lehrer in Niederuzwyl.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. *Staatsbeitrag* von Fr. 500 an das diesen Sommer in Küsnacht stattfindende *kantonale Turnfest*.

Hochschule. Verabreichung von *Gratifikationen* im Gesamtbetrage von Fr. 5785 an 35 unbesoldete Dozenten pro Wintersemester 1895/96 und von *Entschädigungen* an 24 Dozenten im Gesamtbetrage von Fr. 2955 für den *Ausfall an Kollegiengeldern infolge Betätigung an Seminarien* im Wintersemester 1895/96.

6 *Studierende* erhalten für löbliche Betätigung an den *Seminaren* durch Lieferung umfassenderer schriftlicher Arbeiten *Semesterprämien* (pro Winter 1895/96) im Totalbetrage von Fr. 350 (4 à Fr. 50 und 2 à Fr. 75).

Es werden im Laufe des Sommersemesters 1896 folgende *Instruktionskurse für bereits im Amte stehende Arbeitslehrerinnen* abgehalten:

- a) ein Kurs von sechs Wochen in Zürich, vom 1. Juni bis 11. Juli;
- b) ein Kurs von drei Wochen in Zürich, vom 7. bis 26. September.

Hr. *Marc Juge* von Genf, geboren 1873, erhält nach erfolgreich bestandener *Fähigkeitsprüfung in Botanik und Zoologie* das Wahlfähigkeitszeugnis als Fachlehrer auf der Sekundarstufe.

Genehmigung einer neuen (3.) *Lehrstelle* an der Sekundarschule Rüti auf Beginn des Schuljahres 1897/98.

Genehmigung des *Trennungsmodus* an der Primarschule *Adliswil*: Elementar- und Realschule, mit je drei Abteilungen à zwei halbe Klassen.

Von den der Erziehungsdirektion an der *Musikschule Zürich* zur Verfügung stehenden vier *Freiplätzen* werden pro Sommersemester 1896 drei an zürcherische Primarlehrer vergeben.

Der neuen Auflage des Wettsteinschen *Geographielehrmittels* wird ein Abschnitt über die *Stundenzonezeit* beigegeben.

Der Erziehungsrat hat als *Abgeordnete* an die am 1. Juni 1896, nachmittags 2 Uhr, in der Peterskirche in Zürich stattfindende *ausserordentliche Schulsynode* bezeichnet die HH.: Regierungsrat J. E. Grob, Erziehungsdirektor, und Prof. Dr. A. Kleiner in Zürich IV.

Verabreichung von *Additamenten* im Gesamtbetrage von Fr. 5787.50 an 28 zürcherische Lehrer an die Kosten ihrer *Vikariate* im Wintersemester 1895/96.

Infolge der bei den diesjährigen *Vorprüfungen am Seminar Küsnacht* erzielten Resultate konnten von den 83 geprüften Kandidaten 74 in die vierte Klasse promovirt werden, wogegen 9 wegen zu geringer Punktzahl von der Promotion ausgeschlossen werden mussten.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. An der Stiftungsfeier der zürcherischen Hochschule (29. April) sprach Hr. Rektor Dr. Gerold Meyer von Knonau in der Festrede über die Bedeutung der geschichtlichen Ereignisse der Schweiz für das Ausland. — Hr. Prof. E. Zschokke, Direktor der Tierarzneischule Zürich wurde von der medizinischen Fakultät honoris causa zum Doctor ernannt. — Der Zürcher Hochschulverein zählt gegenwärtig 503 Mitglieder; sein Stammkapital beträgt 27,000 Fr.; zu wissenschaftlichen Zwecken wurden von 1893 bis 1896 7679 Fr. verwendet.

Lehrerwahlen. Seminar Hofwil, für Geschichte, Französisch und Schreiben: Hr. W. Sauter, Sekundarlehrer in Biel. Kantonsschule in Pruntrut für Deutsch und Englisch: Hr. F. Reutter Württemberg. Sekundarschule Bern für Französisch: Hr. S. F. Werren (bish. prov.). Mädchensekondarschule Thun: Fr. Anna Pauli. Sekundarschule Vendincourt: Hr. Sosth. Monnin de Mervelier. Bezirksschule Zofingen für neuere Sprachen: Hr. G. von Burg in Bettlach; Bezirksschule Bremgarten für Zeichnen: Hr. Fischer, Zeichnungslehrer in Muri; Oberschule Gontenschwil: Hr. R. Haller in Brittnau.

Aargau. Die Kantonsschule, gegründet 1801, hat ein neues Gebäude erhalten. Die Einweihungsfeierlichkeit am letzten Sonntag war ein Ehren- und Freudenfest für die Anstalt. Der eigentlichen Feier ging die Überreichung des Diploms eines Ehrendoktors der philosophischen Fakultät Zürich an Hrn. Prof. J. Hunziker voran. Hr. a. Bundesrat Wetti hielt die Ansprache an den Geehrten in lateinischer Sprache. Hr. Prof. Dr. A. Frey machte die Untersuchungen Hunzikers über die Schweizerbauten zum Ausgangspunkt launiger Vergleiche.

Um 10 Uhr begann die Schulfest beim alten Kantonschulgebäude. Hr. Prof. Hunziker schildert die Gründung und die Geschichte der Anstalt. Nach dem Festzug zum neuen Gebäude, erstellt von Hrn. Architekt Moser in Karlsruhe, einem Schüler der Anstalt, übergibt Hr. Stadtmann Schmid die neu ausgestattete Schule der Landesregierung. „Sie darf so lange ihren Kanton als wirklichen Kulturkanton gelten lassen, als sie diese schönste aller Staatsanstalten, die schon mit dem Staate den Lebenslauf begonnen, als ihr köstlichstes Kleinod bewahrt, als unerschütterlichen Hort des Wahren, Schönen und Guten.“ Hr. Erziehungsdirektor Dr. Köppli verdankt in der Rede, mit der er das neue Heim für die Kantonsschule für diese übernimmt, der Stadt Aarau den Neubau und erinnert an die Bedeutung des Tages, der zugleich der Eröffnung der Handelsschule gelte. Herr Rektor Dr. Tuchschnid gedenkt der Gründer der Anstalt und der Bedeutung der Kantonsschule, die festhalten werde an dem „Geiste edlen Gemeinsinns und wahren Freisinns, welcher die Gründer beseelte“. An dem Bankett im Saalbau sprachen die HH. Landammann Ringier, Stadtrat Hässig, Direktor Hürbin, Dr. Eichmann, Prof. Gousi, Prof. Sutermeister, Reg.-Rat Conrad, Dr. Leo Weber u. a. Den Höhepunkt erreichte die Nachmittagsfeier in der Aufführung der vom Dichter Dr. A. Frey und Komponisten Kutschera gleich meisterhaft gefassten Kantate durch den Cäcilienverein. Die ehemaligen Schüler bezeugten der Anstalt ihre dankbaren Sympathien in reichlichstem Masse.

Zürich. Der *Lehrergesangsverein* fasste in seiner ausserordentlichen Generalversammlung vom letzten Samstag eine Reihe von Beschlüssen, die für seine weitere Entwicklung von nicht unwesentlicher Bedeutung sein werden.

Mit grosser Befriedigung vernahm die zahlreiche Versammlung, dass der bisherige Direktor, Herr Dr. Fr. Hegar, auch fernerhin dem Verein nahe zu stehen gedenke und ihm seine Kraft zur Verfügung stelle. Hr. Hegar wird die Oberleitung beibehalten, indessen Hr. Lange, Lehrer an der Musikschule, die Stellvertretung zu übernehmen sich bereit erklärt hat, ähnlich wie es Hr. Dr. Attenhofer im Gemischten Chor und an der Musikschule tun wird. Der Verein wird sich nach einem

von Hrn. Hegar gebilligten Modus bei den *grossen* Aufführungen des Gemischten Chores beteiligen. — Bei diesem Beschlusse waren folgende Erwägungen massgebend: a) Der Lehrergesangsverein verdankt seinen guten Ruf bei unserer musikliebenden Bevölkerung zu einem schönen Teil der Mitwirkung bei den grossen Tonhallekonzerten seines mehrjährigen Bundesgenossen. b) Ein Lehrer, der während seiner vierjährigen Seminarzeit eine so intensive musikalische Bildung genossen hat, kann und soll sich nicht damit begnügen, sich ausschliesslich in den verhältnismässig engen Grenzen des vierstimmigen Männergesanges zu bewegen; er hat wie kaum ein anderer die Fähigkeit und sollte in sich den Trieb verspüren, sich in die herrlichen Kunstschöpfungen unserer Musikheroen zu vertiefen, sein musikalisches Verstehen, Wissen und Können zu fördern und so seinen musikalischen Horizont zu erweitern. Er verschafft dadurch sich und seinen Angehörigen die Gelegenheit, „manchen ausgezeichneten Kunstgenuss zu finden, der ohne das aus dem einen oder andern Grunde ausgeblieben wäre.“

Wenn der Lehrergesangsverein auf der einen Seite in der Beteiligung an den grossen Musikaufführungen einen Teil seiner Aufgabe erblickt, so soll doch in Zukunft sein Hauptziel sein: „Pflege des wahren, edlen *Männergesanges* vom einfachsten *Volkslied* hinauf bis zu den höhern Formen des Kunstgesanges.“

Um aber unsere Übungen nach der *praktischen* Seite hin möglichst nutzbringend zu gestalten, soll ein besonderes Gewicht auf eine der Hauptaufgaben des Vereins gelegt werden, nämlich „durch Musiktheorie mit besonderer Berücksichtigung von Aussprache, Stimm- und Tonbildung, durch Winke betreffend Direktion von Vereinen“ die Mitglieder in ähnlicher Art, wie dies in den frühern Gesangsdirektorenkursen der Fall war, in das Verständnis leichter und schwierigerer Tonstücke einzuführen und so wesentlich zur Hebung des Schul- und Volksgesanges beizutragen.

Wenn der Lehrergesangsverein hiedurch insbesondere den Wünschen der Lehrer auf dem *Lande* entgegenzukommen sucht, so hofft der Vorstand angesichts der vielseitigen Bildungsgelegenheit, die in musikalischer Hinsicht den Mitgliedern geboten wird, dass auch möglichst viele Lehrer der *Stadt* sich dem Vereine anschliessen möchten. — Der Lehrergesangsverein Zürich, der jetzt schon mit seinen 70–80 aktiven Sängern eine hervorragende Stellung einnimmt, wird bei einer Mitgliederzahl von von 100, 120, 150, die er bei gutem Willen und ein bisschen Begeisterung für die hehre Kunst mit Leichtigkeit erreichen könnte, ohne grosse Mühe sich zu einem der ersten Männergesangsvereine der Schweiz emporzuschwingen vermögen. Darum auf, ihr Zurückhaltenden, schliesst die Reihen und reicht die Hand zum starken Bunde!

Unser Beispiel weckt vielleicht in andern Schweizerstädten den Wunsch nach Gründung solcher kunstbegeisterter Lehrervereinigungen und mehrt damit das Gefühl der Solidarität unter der schweizerischen Lehrerschaft.

Wenn diese Vereine, anstatt durch Beteiligung an allen möglichen Sängerfesten andern Gesangschören Konkurrenz zu machen, dann und wann, wie es der Lehrergesangsverein Zürich am 7. Juni, seiner Tradition getreu, zu tun gedenkt, in gehaltvollen Konzerten ihre Kunst ins Volk hinaustragen, so werden sie die Sympathien der Bevölkerung zu Stadt und Land, nicht nur für sich, sondern für den gesamten Lehrerstand erwerben. Sie werden dadurch aber auch den idealen Sinn im ganzen Volke wecken und so indirekt für die nationale Erziehung wirken.

Turnsektion des Lehrervereins Zürich.

Arbeitsprogramm für das Sommerhalbjahr 1896.

A. Übungen für die Primarschule, IV. – VI. Klasse in Unterrichtsbeispielen.

- I. Gehen, unter Berücksichtigung der Ordnungsübungen.
- II. Freiübungen im Stehen.
- III. Übungen im Rangstand und im Hang an wagrechten Leitern und Reckstangen.
- IV. Hüpfen und Laufen, auch mit Verwendung des langen Schwungseils.
- V. Sprung zu Stütz und Sitz am Stemm balken und am Barren.

VI. Freispringen.

VII. Spiele. — Übungen mit dem kleinen Ball.

B. Übungen für die Sekundarschule.

- I. Übungen mit der Armbrust.
- II. Passende Spiele bei Ausmärschen.
- III. Stabturnen für Knaben und Mädchen.

C. Lehrerturnen.

- I. Rationelles Männerturnen.
- II. Allgemeine und Spezial-Übungen für den schweizerischen Turnlehrertag 1896.

D. Ausgabe von Übungsverzeichnissen.

Anmerkung. Punkt BI wird in den ersten zwei Stunden behandelt werden.

Schweizerischer Lehrerverein.

Ergebnis der Delegiertenwahlen.

I. Sektion Zürich.

Eingegangene Stimmzettel ...	258
Dreifache Votantenzahl ...	774
Gewählt sind die Herren:	
Dr. A. Appli, Sekundarlehrer, Zürich...	mit 209 Stimmen.
Eschmann, Lehrer, Wald ...	162 "
Heusser, Sekundarlehrer, Zürich III ...	153 "
Weitere Stimmen:	
Frei, Sekundarlehrer, Höngg ...	mit 128 Stimmen.
Prof. Weber, Winterthur ...	116 "
Vereinzelte ...	2 "
Leer ...	4 "
Total	774 Stimmen.

II. Sektion Bern.

Eingegangene Stimmzettel ...	225
Dreifache Votantenzahl ...	675
Gewählt sind die Herren:	
Mühlethaler, Wattenwyl ...	mit 183 Stimmen.
Anderfuhren, Biel ...	169 "
Beetschen, Thun ...	151 "
Weitere Stimmen:	
Gylam, Corgémont ...	mit 127 Stimmen.
Koby, Pruntrut ...	27 "
Vereinzelte ...	10 "
Leer ...	8 "
Total	675 Stimmen.

Auf die Frage: „Sind Sie damit einverstanden, dass der Vorstand der kantonalbernischen Sektion des Schweizerischen Lehrervereins aus den jeweiligen Delegierten gebildet wird?“ antworteten:

202 Votanten mit *ja*!
8 " " *nein*!
15 leer.

III. Sektion Luzern.

Eingegangene Stimmzettel ...	85
Gewählt ist:	
Herr Schuldirektor Nick, Luzern ...	mit 53 Stimmen.
Weiter erhielten:	
Herr Troxler, Gerliswil ...	16 "
Herr Thürig, Malters ...	15 "
Vereinzelte ...	1 "
Total	85 Stimmen.

IV. Sektion Baselland.

Eingegangene Stimmzettel ...	53
Gewählt ist:	
Herr Schulinspektor Dr. Freivogel, Liestal ...	mit 53 Stimmen.
Die Delegiertenversammlung ist auf Samstag, den 30. und Sonntag, den 31. Mai in Luzern angesetzt. Zu den Verhandlungen hat jedes Mitglied des Schweizerischen Lehrervereins Zutritt. Einladung und Programm folgen in nächster Nummer.	
Zürich V, 29. April 1896.	

Der Aktuar:
R. Hess.

LITERARISCHES.

J. Stöcklin, *Aufgaben zum schriftlichen Rechnen* für schweizerische Volksschulen. VII. Schuljahr. Liestal, Gebr. Lüdlin. 32 S.

Im Anschluss an seine in acht oder neun Kantonen eingeführten Rechnungslehrmittel der Primarschule hat Stöcklin hier den Stoff für schriftliches Rechnen im 7. Schuljahr bearbeitet: nicht zu umfangreich, nicht zu schwierig, aber gut gewählt. Die st. gallische Lehrmittelkommission konnte mit Recht darüber berichten: „Die Lehrmittelkommission fühlt sich veranlasst, dem Verfasser für seine fleissige, methodisch sorgfältig durchdachte und wirklich wertvolle Arbeit verdienten Dank und ungeteilte Anerkennung auszusprechen!“

Dr. G. E. Benseler, *Griechisch-Deutsches Schulwörterbuch*.

Zehnte, vielfach verbesserte Auflage, besorgt von Prof. Dr. Adolf Kägi in Zürich. Leipzig, B. G. Teubner, 1896. Preis M. 6.75, dauerhaft gebunden M. 8. —.

Das von Benseler verfasste, später durch Rieckher und Autenrieth verbesserte Wörterbuch ist neuerdings durch Prof. Kägi einer gründlichen Revision unterzogen worden. Der im Wörterbuche aufgenommene Wortschatz beschränkt sich im wesentlichen auf die Schullektüre; es ist sowohl hierin als auch in etymologischen Fragen eine weise Mässigung beobachtet worden. Das Hauptgewicht wird auf die Wort- und Sacherklärung gelegt; mehr als 150 Wörter aus den gelesenen Schriftstellern sind neu hinzugekommen, ohne den Umfang des Buches zu vermehren, da auf der andern Seite alles, was irgendwie entbehrlich war, gestrichen worden ist. Wenn wir noch beifügen, dass das Buch gut ausgestattet ist und grosse Übersichtlichkeit zeigt, so sind das Vorzüge, die ganz besonders einem Wörterbuche gut anstehen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieses Wörterbuch unter dem neuen Bearbeiter bereits tüchtig gefördert worden ist und auch weiterhin immer mehr zur möglichen Vollkommenheit geführt werden wird. E. W.

Jeremias Gotthelf, *Ausgewählte Werke*. Nationale illustrierte Prachtausgabe. Nach dem Originaltext herausgegeben von Prof. O. Sutermeister. Mit 200 Illustrationen von Anker, Bachmann und Vigier. Chaux-de-Fonds, F. Zahn. 22 Lieferungen zum Subskriptionspreis von Fr. 1.25.

Es ist ein stolzes Werk, das seiner Vollendung entgegengeht, diese Prachtausgabe Gotthelfs, bei der eine vornehme Ausstattung und ein künstlerischer illustrativer Schmuck wetteifern, um der meisterhaften Schilderung von Land und Leuten, wie sie der Text bietet, gerecht zu werden. Die drei ersten Bände (Lief. 1–16), die „Leiden und Freuden eines Schulmeisters“, „Uli der Knecht und Uli der Pächter“, den „Bauernspiegel“ und „Elsi, die seltsame Magd“ umfassen, sind von der Presse sehr günstig beurteilt worden und mit Recht. Lieferung 17 und 18, die den vierten und letzten Band eröffnen, bringen uns die köstliche Figur von Anna Bäbe Jowäger in urwüchsiger Frische vor die Augen. Der Maler H. Bachmann fügt zu dem Text eine flotte Zahl von Bildern, die uns die handelnden Personen in ihrer charakteristischen Eigenart zeigen. Wer die Lieferungen 14 bis 18 durchgeht, muss sich freuen über die Sorgfalt und die Reichhaltigkeit, mit der die Illustration durchgeführt ist. Das sind prächtige Bilder. Dieser verjüngte Gotthelf wird nicht nur eine Zierde jeder Hausbibliothek sein, er wird gerne immer und immer wieder hervorgeholt und gelesen werden. Der Verleger verdient für die Ausstattung, die er stets auf der Höhe der Probenummern hält, volle Anerkennung.

Spaners Illustrierte Weltgeschichte. Zweiter Band.

Von Alexander dem Grossen bis zum Beginn der Völkerwanderung. In 3. Aufl. bearbeitet von Prof. Dr. F. Rösiger und Prof. Dr. O. E. Schmidt. 862 S. mit 418 Textabbildungen und 14 Beilagen und Karten. Leipzig, O. Spamer. br. M. 8.50, geb. M. 10. — (im ganzen 10 Bände).

Mit dem vorliegenden Bande sind nun von diesem hervorragenden Werke sechs Bände (I, II, V, VI, VII, VIII) vollendet. Fachleute wie Freunde historischer Lektüre werden auch an diesem Bande die fließende Darstellung, die eingehende Würdigung der Kulturverhältnisse, die Berücksichtigung der neuesten Forschungen, sowie die reiche, bis auf einige wenige alte Bilder vorzügliche Illustration. Eröffnet wird dieser zweite Band mit der Schilderung Alexanders des Grossen und seiner Zeit. Dann folgt ein höchst eingehendes und wertvolles, jedenfalls mit viel

persönlicher Vorliebe geschriebenes Kapitel über die hellenische Kultur (p. 55–284), die in ihrer Entwicklung und in ihren schönsten Äusserungen geschildert wird. Der Hauptteil des Bandes ist der Geschichte Roms (p. 285–862) gewidmet, die bis zum Jahr 375 n. Chr. G. fortgeführt ist. Auch hier überall dieselbe sorgfältige Berücksichtigung der kulturgeschichtlichen Momente, die bei aller plastischen Zeichnung hervorragender Persönlichkeiten und der ausführlichen Darstellung der politisch-kriegerischen Ereignisse in den Vordergrund gerückt sind. Das Werk wird in seiner verständlichen, relativ einfachen Sprache von der studierenden Jugend gerne gelesen werden. Lehrern wird es zur Präparation vorzüglich dienen. Die Karten sind sehr sauber gezeichnet, und die grossen Illustrationen können auch zur Belebung des Unterrichts den Schülern vorgewiesen werden.

Gerhards französische Schulausgaben. Nr. 4: *T. Combe, Pauvre Marcel*. Ouvrage couronné. Nr. 5: *Perdue par Henri Greville*. Im Auszug und mit Anmerkungen herausgegeben von Meta von Metzsch. Leipzig, R. Gerhard. geb. 2 Fr., Anhang mit Wörterbuch 30 Rp.

Zwei vorzüglich gewählte Erzählungen sind hier für den Schulgebrauch bearbeitet. Die Geschichte des armen Marcel spielt in den schweizerischen Grenzgebieten des Jura, während die Erzählung von H. Greville die Schicksale eines in Paris verlassenen Mädchens schildert. Beide Erzählungen sind sehr spannend, durchaus rein, von moralisch hohem, geradezu impressivem Wert und zur Lektüre sehr zu empfehlen. Der Anhang (II. Teil) gibt in einem Separatheftchen sprachliche Anmerkungen und ein Wörterbuch, das für Nr. 5 noch etwas vollständiger sein dürfte. Text und Anhang sind getrennt zu beziehen. Die Ausgabe von Pauvre Marcel erscheint bereits in zweiter Auflage. In der gleichen Sammlung ist früher erschienen: *Le roman d'un jeune homme pauvre* von O. Feuillet. Dieses Bändchen ist jetzt zu 1 M. erhältlich. Der Verlag stellt Probe-exemplare zur Verfügung der Schulen, welche Einführung dieser Lektüre beabsichtigen.

Freie Bildungsblätter. 5. Jahrgang. Wien, G. Szelinski (Stefansplatz). Monatlich 1 Bogen stark. 3 Fr.

Diese Publikation hat die Förderung von Bestrebungen, wie sie sich in Lesesälen, Volkshäusern, Universitätskursen für weitere Kreise u. s. w. äussern, zum Zweck. Das Aprilheft d. J. bringt Artikel über Röntgen, das Volksheim in Amsterdam, Universitätskurse, das deutsch-böhmische Bildungswesen, die Heimat der Nutzpflanzen, Volksbibliotheken, Sinnsprüche etc.

Der schweizerische Gartenbau. Ein praktischer Führer für Gärtner, Garten- und Blumenfreunde, red. von Dr. Müller u. M. Löbner. Zürich, Meyer & Männer. Jährl. 24 Hefte à 5 Fr.

Mit der schönen Jahreszeit machen wir gern wieder auf diese vorzügliche Zeitschrift aufmerksam, die als Organ der Gartenbauschule in Wädenswil und einer Anzahl Fachvereine stets bemüht ist, praktisch nutzbare Anregungen zu geben, sei es durch Nennung neuer Pflanzen, Belehrung über Pflanzenpflege, Werkzeuge, Beantwortung von gestellten Fragen etc.

Steger und Wohlrabe. *Lesebuch für Mittelschulen*. I. bis IV. Teil. Halle a. d. S. Hermann Schroedel. 1895.

Das vierteilige Werk enthält eine Fülle der schönsten Perlen deutscher Dichtung, abwechselnd mit sorgfältig ausgewählten Prosastücken. Der reichhaltige Stoff ist nach drei Hauptinhaltsgruppen mit entsprechenden Unterabschnitten gegliedert: I. Der Mensch im Verhältnis zum Menschen. II. Der Mensch und die Natur. III. Der Mensch im Verhältnis zu Gott. Sehr zutreffend begründen die Herausgeber diese einfache Einteilung: „Es dürfte mit der Vielheit der Lesebuchsteile ähnlich sein wie mit der Vielheit der Lehrer: Das weniger ist besser als das mehr.“ Der vierte Teil enthält einen „Kanon der auf der Mittel- und Oberstufe zu lernenden Gedichte“, eine „Auswahl des Besten aus der lyrischen und epischen Poesie des 18. und 19. Jahrhunderts“, sowie eine „Auslese aus der Spruchdichtung Goethes, Schillers und Rückerts“. Wir vermissen in der zunächst für deutsche Schulen bestimmten Sammlung ungenügend die Namen eines Gottfried Keller, Konrad Ferdinand Meyer, Heinrich Leuthold u. s. w.; doch wird das Buch in unsern Primar- und Sekundarlehrerbibliotheken als Nachschlagewerk gute Dienste leisten und kann daher zur Anschaffung empfohlen werden. Die Ausstattung ist gut. R. H.

Kleine Mitteilungen.

— **Besoldungserhöhungen:**
Reinach, Bezirksschule, jedem Lehrer 200 Fr.; Birrwil, für sämtliche Lehrer je 100 Fr.; Arboldswil (Basell.) 100 Fr.; Kienberg (Soloth.) Erhöhung auf 1400 Fr.; Lostorf 100 Fr. (auf 1100 Fr.); Obererlinsbach auf 1400 Fr.; Käpfnach, 2 Lehrern, Erhöhung der Zulage von 200 auf 400 Fr.; Oetwil a. S., Erhöhung der Zulage von 150 auf 300 Fr. für zwei Lehrer; Nieder-Rohrdorf 100 Fr. (1300). Sekundarschulkreis Andelfingen Erhöhung der Besoldungszulage von Hrn. Hiestand von 300 auf 400 Fr. Hegi-Oberwinterthur dem neugewählten Lehrer (Hrn. Zuppinger) 400 Fr. Zulage. — Die Gemeinde Titterten (Baselland) hat die beantragte Besoldungserhöhung von 10% für die beiden Lehrkräfte abgelehnt.

— In Baden starb hochbetagt Hr. J. Zehnder, geb. 1810, ein Mann, der Pestalozzi noch gekannt hat. Er war früher Lehrer und später Buchhändler und Herausgeber des Tagblattes von Baden.

— Dem Gymnasium Winterthur wurde die Gabe von 5000 Fr. zu teil zur Unterstützung von Schülern bei Schulreisen.

— **England.** Nach einem Bericht über die letzten allgemeinen Wahlen gibt es in Schottland in den Städten auf 160, auf dem Lande auf 90 Wähler einen des Lesens und Schreibens Unkundigen, während in den englischen Städten schon auf 150 Wähler ein Analphabet kommt. In den englischen Grafschaften ist das Verhältnis gleich dem in den schottischen Landbezirken. In Wales kommt auf 75 Wähler ein Illiterat; geradezu trostlos liegen die Dinge in den unglücklichen Irland, wo jeder fünfte Wahlberechtigte weder lesen noch schreiben kann.

Antwort ???

14. R. H. in Nr. 17. Empfehlenswert zur Behandlung von Gedichten etc.: **Polack**, Führer durchs Lesebuch (I. u. II. Teil). 2. **Steiger, J.**, Führer durch den sprachl. Teil, d. bern. Oberklassen-Lesebuchs, I. u. II., Bern, Schmid Franke & Co., 1888; 3. **Dr. K. Leimbach**, ausgewählte deutsche Dichtungen, 4 Bd., Kassel, Th. Kay. 4. **Herzog, A.** Wie soll man Gedichte lesen? Baden. A. Doppler. Fr. 1. 60. Siehe über Schweiz. Lehrerzeitung 1892, p. 176 ff. den Artikel: „Was soll der Lehrer lesen?“ Nr. 2 und 3 stellt die Redaktion zur Einsicht zur Verfügung.

Empfehlenswerte Lehrmittel.

Rufer, H., Exercices et lectures. I mit Vokab. 28. Aufl. Fr. —. 90

II „ „ „ „ „ 1. —
III „ „ „ „ „ 1. 60

Sterchi, J., Schweizergeschichte, neue, reich illustrierte Auflage. Fr. 1. 20

13 Ex. Fr. 13. 20

— **Geographie der Schweiz**, mit dem Wichtigsten aus der allg. Geographie, nebst angewandten Aufgaben. 55 Cts.

Volkslied. Sammlung schönster Melodien. XII. Auflage. 13 Ex. Fr. 3. 60., 1 Ex. 30 Cts.

Wernly, G., Aufgabensammlung f. d. Rechnungsunterricht I. Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlraum

13 Ex. 4. 80 1 Ex. —. 40

II. „ Gemeine Brüche „ 4. 80 „ —. 40

III. „ Dezimalbrüche „ 4. 80 „ —. 40

IV. „ Vielsatzrechnung „ 6. — „ —. 50

Jacob, F., Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung. Dtz. Fr. 4. 20, 1 Ex. —. 40

Buchhaltungshäfte dazu „ 4. 20 „ —. 40

Geschäftsaufsätze 13 Ex. „ 9. — „ —. 75

Nach dem Gutachten der Lehrmittelkommission ein in jeder Beziehung vorzügliches Lehrmittel.

Reinhard und Steinmann, Skizzen der Schweizerkantone. 16 Karten in Mappe 50 Cts.

Reinhard, Rechnungsaufgaben an den Rekrutenprüfungen. 4 Serien A, B, C, D (Note 4—1) mündlich à 35 Cts.

4 „ „ schriftlich à 35 Cts.

— **Vaterlandskunde.** 13 Ex. Fr. 7. 20, 1 Ex. —. 60

Meyer, Dr. S., Lehrbuch des Lateinischen. I. Teil geb. Fr. 2. 50, II. Teil geb. Fr. 2. 20.

Sämtliche an Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel,

[OV 146]

Zeichenmaterialien — Heftfabrik.

Verlag **W. Kaiser**, Bern.

Die Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft „Bâloise“ zu Basel

sucht noch mehr Agenten in Lehrer- etc. -Kreisen.

Bei guter Eignung [OV 576]

== feste Anstellung. ==

(Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Volks-, Unfallversicherung; über 30 Versicherungs-Arten;

Gewinnanteil der Lebensversicherungen nach dem System der steigenden Dividende, im 3. Jahr beginnend.

Brunnen, Hotel u. Pension Bellevue

gedeckte Halle mit schattigen Garten-Anlagen, hart am See mit schönster Aussicht auf See und Gebirge, vis-à-vis vom Rütli, Schillerstein etc.

2 Minuten vom Landungsplatze der Dampfboote. Münchener und Schweizerbier vom Fass und in Flaschen. Kalte und warme Speisen (OF 7802) zu jeder Zeit. [OV 191]

Für Schulen und Gesellschaften gut eingerichtet und bestens empfohlen von

Wwe. und Familie Suter-Inderbitzin.

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidg. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel**, nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen.

Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (OF 6648) [OV 18]

Schul-Reisszeuge

Reissbretter — Winkel — Reisschienen

Zeichnentheke,

Pinsel, flüssige Tusche, Farben in Tuben und Täfelchen, überhaupt alle in das Schreib- und Zeichnenfach einschlagenden Artikel empfiehlt in bester Qualität:

N. Lohbauer, [OV 177]

Limmatquai, gegenüber der Fleischhalle, **Zürich.**

Bei bevorstehender Eröffnung der neuen Schulkurse empfehlen wir unsern Kollegen zu Stadt und Land das in unserm Verlage erschienene, **anerkannt vortreffliche** Lehrmittel:

Fluri, Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort- und Satzlehre.

Separatabdruck aus dem 3. Heft der „Theorie und Praxis des Sekundarschulunterrichtes.“

Dasselbe kann bei Unterzeichnetem bezogen werden.

(OF 7895) Preis **80 Rp.** [OV 186]

Für die Kommission der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz

Der Kassier: **U. Steiger**, Flawil.

Luganosee Morcote Luganosee

Pension und Restaurant Morcote. [OV 133]

Dampfschiff-Station.

Schönste Lage am See. Mildester und geschüttester Punkt des Tessins. Prachtvoller klimatischer Aufenthalt für Gesunde und Kranke im Frühling, Herbst und Winter. Aufmerksame Bedienung, gute Küche. Spezialität in Flaschen- und offenen Weinen. Pension Fr. 4. 50.

Arzt, Post und Telegraph.

Höfl. empfiehlt sich **Alb. Strauss.**

Körperlich und geistig Zurückgebliebene

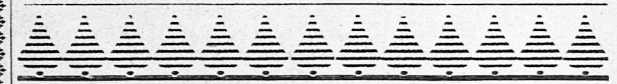
(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von **E. Hasenfratz** in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigentümliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.

Schultafelschwärze

anerkannt die beste und billigste Anstrichfarbe für Schulwandtafeln, schieferfarben, rasch trocknend und sehr haltbar. 1 Kanne, hinreichend für 10—12 Tafeln, kostet Fr. 7. 50. [OV 103]

Nur direkt zu beziehen von dem Fabrikanten

C. Richter in Kreuzlingen (Kt. Thurgau).



Neu erschienen:

Heinrichsbader

Kochbuch

von **E. Büchi**, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.

Mit 2 Aufsichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

Eleg. gebunden Preis 8 Fr.

Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen. Verlag: Orell Füßli, Zürich.



Verlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich.

Uttinger-Calmberg, Die Kunst der Rede.

Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik und Poetik.

Dritte Auflage. 3 Fr.

Ein wohlunterrichteter und wohlunterrichtender Führer. Das Buch wird jedem, der reden will ein nützlicher Ratgeber sein.

Preussische Lehrerzeitung, Spandau.

Bleistift - Fabrik

GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
 No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 S
 „ 171 „Walhalla“ „ „ 10 S
 „ 105 „Polygrades“ „ „ 15 S

Höchste Auszeichnungen!

Carl Kuhn & Co., Stuttgart,

Verkauf in sämtlichen grösseren Schreibwarenhandlungen der Schweiz.

Höchste Auszeichnungen:

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.